

Die folgenden Abbildungen sollen einen Eindruck von den unterschiedlichen Zusammensetzungen und vielfältigen Formen PACCHIONIscher Granulationen beim Vogel vermitteln. Alle abgebildeten Präparate sind Trichrom-gefärbt.

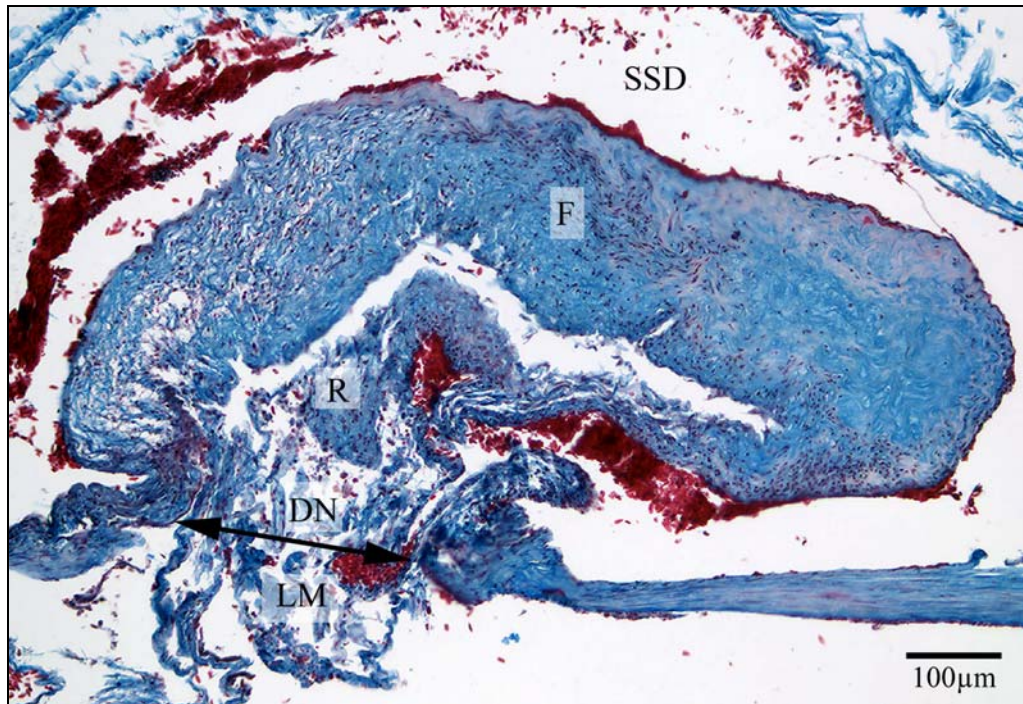


Abb. 29: Granulation einer Flügente (*Anas platyrhynchos* var. *dom.*) etwa auf der halben Länge des Sinus sagittalis dorsalis (SSD) (Pos. 2). Trotz starker Zerreißen sind die Strukturen erkennbar. *DN*: Duranabel, *F*: Kollagenfaserreiches Bindegewebe der Granulation, *LM*: Leptomeninx, *R*: Trabekulärer Grundstock.

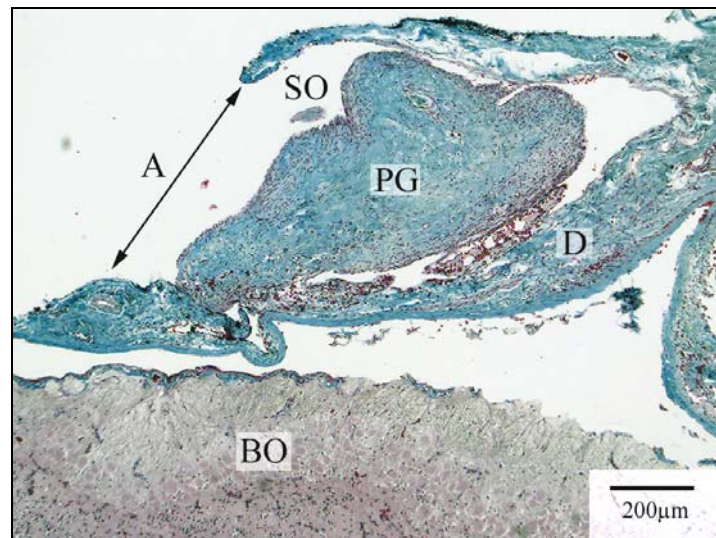


Abb. 30: Querschnitt einer Granulation (*PG*) einer Flugente (*Anas platyrhynchos var.dom.*) im Sinus olfactorius (*SO*). Die Eröffnung des Sinus nach dorsal (links im Bild) ist ein Artefakt (*A*) durch die vorherige Präparation. Der Duranabel dieser Granulation liegt weiter caudal im Sinus sagittalis dorsalis. *BO*: Bulbus olfactorius, *D*: Dura mater.

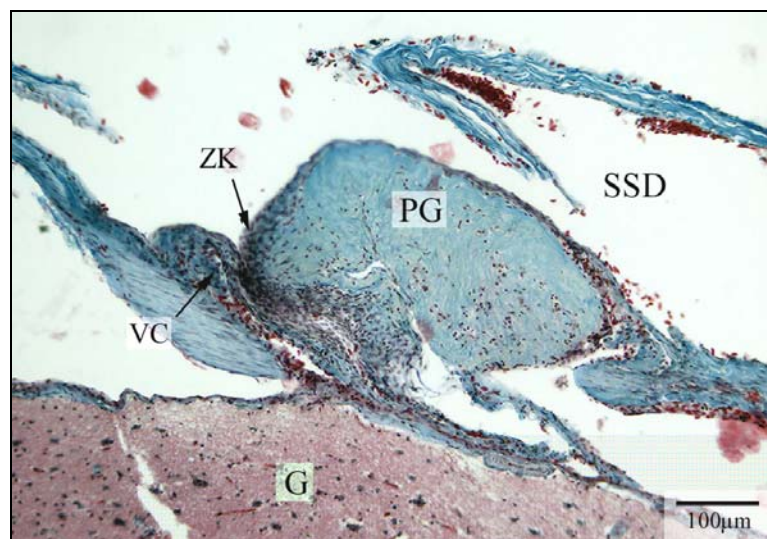


Abb. 31: Granulation (*PG*) im Sinus sagittalis dorsalis (*SSD*) einer anderen Flugente (*Anas platyrhynchos*) (Pos. 2). Die cerebrale Vene (*VC*) direkt rostral der Granulation kann in Serienschritten vom Gehirn (*G*) bis zur Einmündung in den *SSD* verfolgt werden. Eine Zellkappe (*ZK*) ist schwach ausgeprägt und liegt weit rostral. Die dorsale Sinuswand ist artefiziell eröffnet.

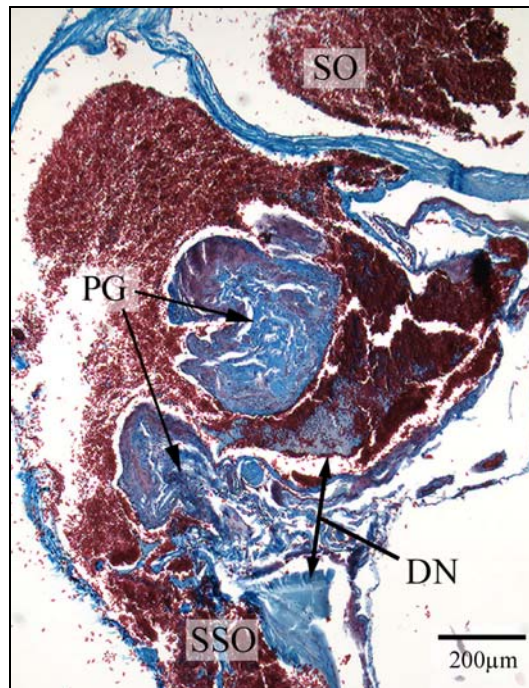


Abb. 32: Granulation in Position 4 bei einer Nilfluggans (*Alopochen aegyptiacus*). Dass beide Anteile der Granulation (*PG*) zusammen gehören, ist an Serienschritten erkennbar. Die Granulation sitzt im Sinus sagittalis olfactorius (*SSO*) kurz vorm Übergang in den Sinus olfactorius (*SO*). Massive Erythrozytenaggregate überdecken artefiziell z.T. die Dura mater und lassen die Begrenzung des Duranabels (*DN*) undeutlich erscheinen.



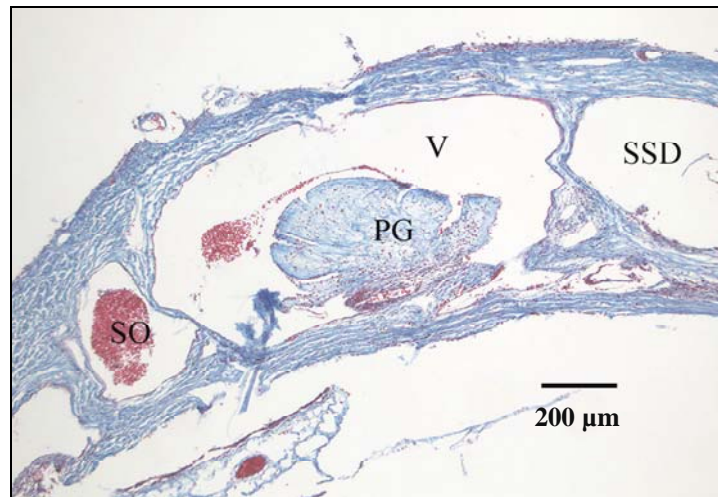


Abb. 33: Übersicht über die Lage einer Granulation (*PG*) in Position 1 bei einer Hausgans (*Anser anser var. dom.*). Der von rechts kommende Sinus sagittalis dorsalis (*SSD*) erweitert sich an der Einmündung der paarigen Vena cerebri anterior superficialis (*V*) und spaltet sich nach links im Bild in die paarigen Sinus bulbi olfactorii (*SO*) auf. Die Granulation ragt in diesen Bereich hinein; ihr Duranabel liegt etwa 60 µm weiter medial (Abb. 34).

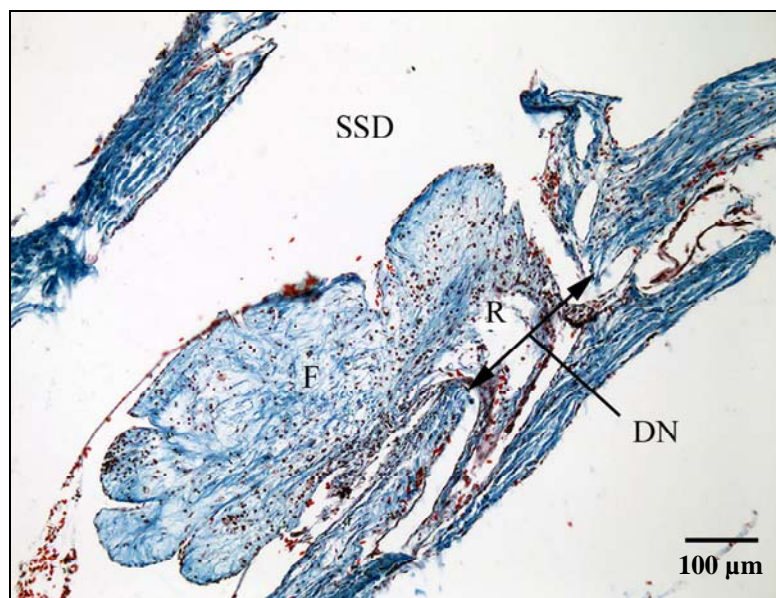


Abb. 34: Dieselbe Granulation an ihrem Duranabel (*DN*). Erkennbar sind das Stratum reticulare (*R*) und fibrosum (*F*). Der Sinus sagittalis dorsalis (*SSD*) ist hier wegen der Einmündung der paarigen Vena cerebri anterior superficialis noch deutlich erweitert.

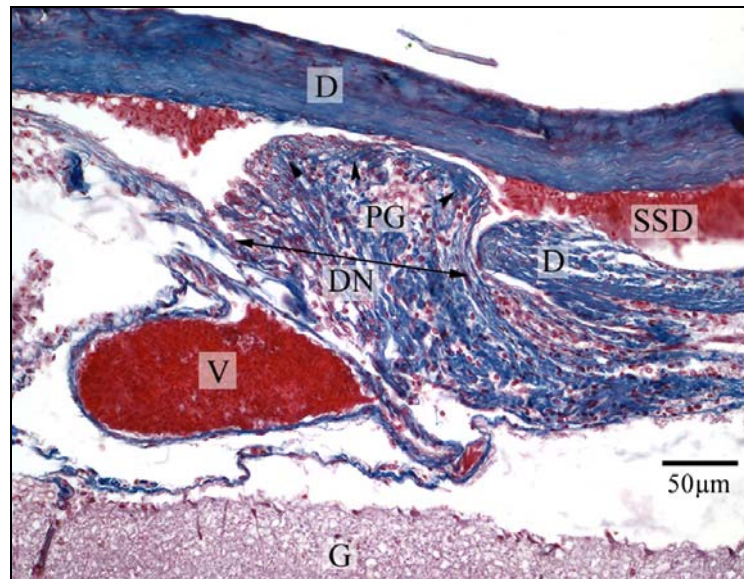


Abb. 35: Granulation im Sinus sagittalis dorsalis (SSD) (Pos. 2) bei einem Kronenkranich (*Balearica pavonina*). Die Granulation (PG) besteht komplett aus lockerem zellreichem Bindegewebe und liegt caudal einer cerebralen Vene (V), die vom Gehirn (G) kommend in den Sinus zieht. Eine Verdichtung des Bindegewebes ist weit apikal schwach zu erkennen (Pfeilköpfe). D: Dura mater, DN: Duranabel.

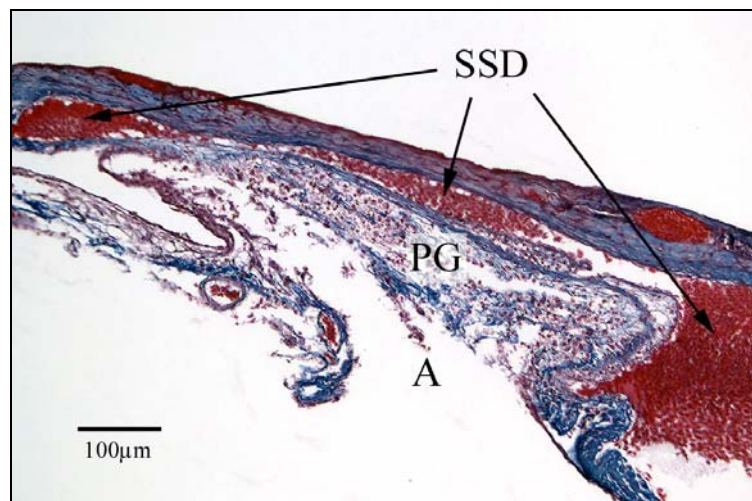


Abb. 36: Granulation (PG) in Position 3 bei einem Kronenkranich (*Balearica pavonina*). Caudal (rechts im Bild) ist der Sinus sagittalis dorsalis (SSD) noch erweitert durch die Einmündung der Sinus transversus dorsal der Epiphyse (nicht im Bild). A kennzeichnet den artefiziellen Ausriss des Stratum reticulare.

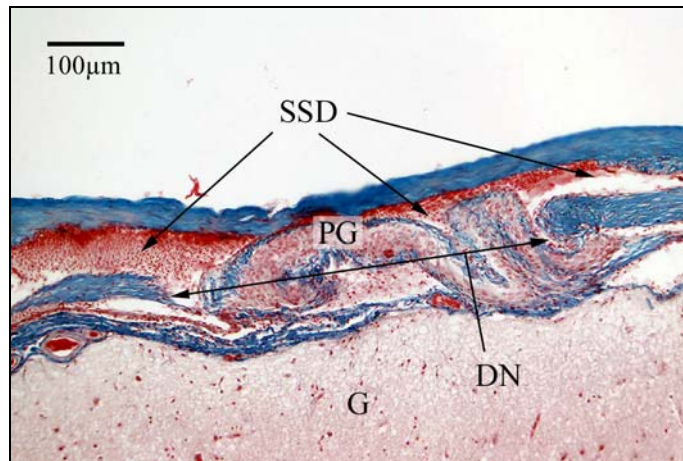


Abb. 37: Flache Granulation (*PG*) mit einem langgezogenen Duranabel (*DN*) auf halber Länge des Sinus sagittalis dorsalis (*SSD*) (Pos. 2). *G*: Gehirn. Kronenkranich (*Balearica pavonina*).

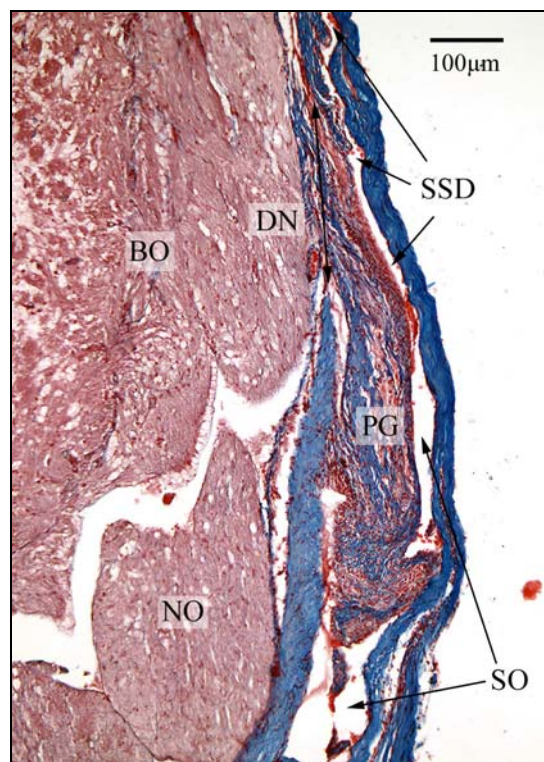


Abb. 38: Granulation in Position 1 bei dem selben Kronenkranich (*Balearica pavonina*). Die Granulation (*PG*) hängt vom Duranabel (*DN*), der sich noch im Sinus sagittalis dorsalis (*SSD*) befindet, in den Sinus olfactorius (*SO*). Links im Bild Teile von Bulbus (*BO*) und Nervus olfactorius (*NO*).



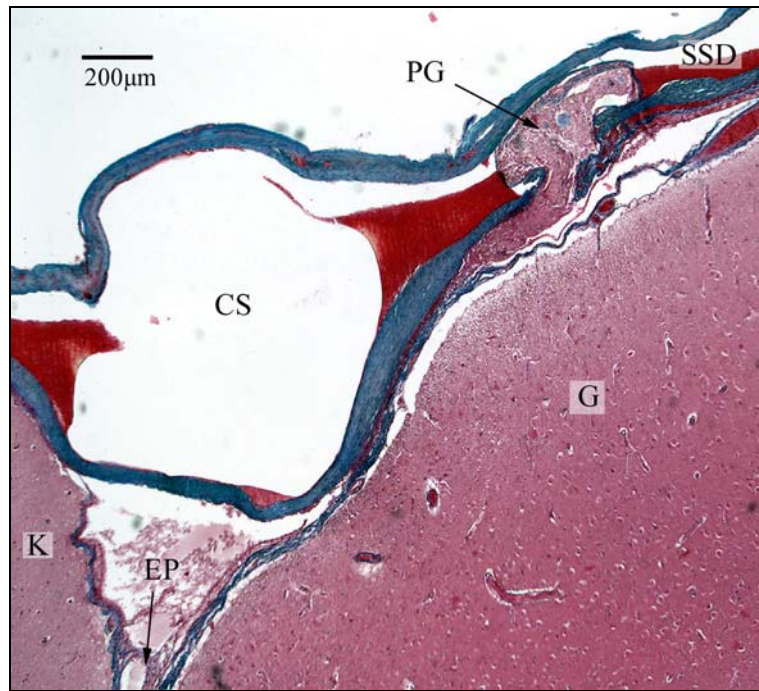


Abb. 39: Übersicht über den Sitz einer Granulation in Position 3 bei einem Kronenkranich (*Balearica pavonina*). CS: Confluens sinuum transversorum, EP: Epiphyse, G: Großhirn, K: Kleinhirn, PG: PACCHIONISCHE Granulation, SSD: Sinus sagittalis dorsalis

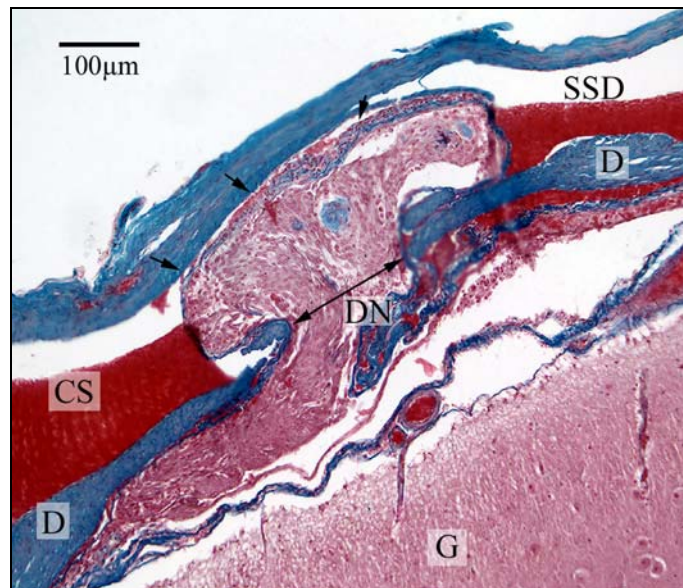


Abb. 40: Vergrößerter Ausschnitt aus Abb. 39. Die Granulation hat fast ausschließlich zelluläre Anteile, sichtbare Kollagenfasern (blau) finden sich vor allem direkt am Rand, wo auch der spaltförmig eingeeengte Sinus sagittalis dorsalis (SSD) erkennbar ist (kurze Pfeile). CS: Confluens sinuum transversorum, D: Dura mater, DN: Duranabel, G: Großhirn.

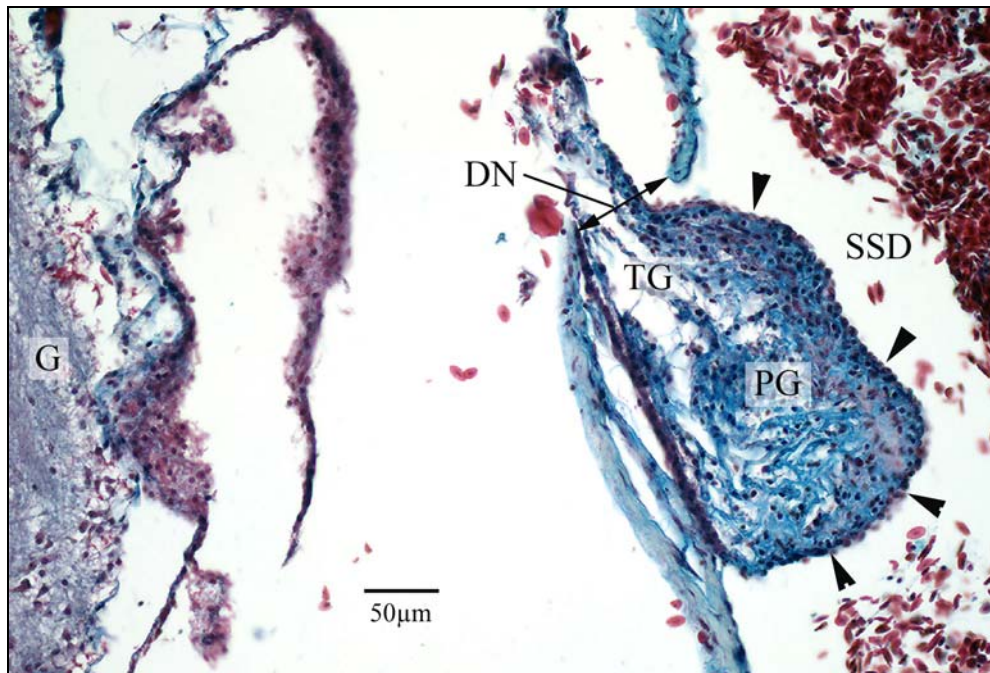


Abb. 41: Granulation (*PG*) in Position 1 bei einer juvenilen Mantelmöwe (*Larus marinus*). Der Duranabel (*DN*) ist relativ eng, der trabekuläre Grundstock (*TG*) nimmt weniger als ein Drittel der Schnittfläche ein. Der verbleibende Anteil besteht überwiegend aus kollagenfaserigem Bindegewebe, das apikal an Dichte zunimmt. Deutlich ist das Endothel erkennbar (*Pfeilspitzen*), dessen Zellkerne sichtbar ins Lumen des Sinus sagittalis dorsalis (*SSD*) vorgewölbt sind. Eine eigentliche Zellkappe fehlt; es sind aber unter dem Endothel eine bis zwei Zelllagen zu erkennen. *G*: Gehirn.